Pfund's Condensirte Milch
in Dosen, ohne Messer und Scheere zu öffnen.
Beste Kindernahrung.
als Kaffeesahne billig und bequem.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund.

Dresdner Nachrichten

Das Putz- & Mode-Magazin
J. M. Korschatz
Hoflieferant, Stroh- & Filzhutfabrik, Altmarkt 6, gegründet 1883,
bietet stets nur das Neueste und Beste zu billigsten Preisen

42. Jahrgang. Dresden, 1897

Closets & Badeartikel
in größter Auswahl billigst!
Friedrich Gappisch
Königl. Sächs. Hoflieferant,
DRESDEN-A. Marienstr. 11,
gegenüber 3 Raben,
Fabrik: Fischhofplatz.

Strand-Hüte
Reise-Hüte in neuesten Modellen
empfiehlt das Putz- und Modewaarenhaus
C. Heinrich Barthel, Waisenhausstr. 30.
Eigenes Fabrikat. ✱ Fernsprecher 3290.

Grosses Lager!
Garten-Schläuche
Altrenommirte Qualitäten zu den billigsten Preisen, in schwarzblau oder roth Gummi, auch mit Drahtschutz-Spirale aussen, auch in roh Hanf- oder Hanf gummirt
Reinhardt Leupolt, Dresden-A. Wettinerstr. 26. Telephon 289

Tuchwaaren.
Grosses Lager von Neuheiten für Hochsommer und Reise.
Solide, billige Buckskins für Knaben-Anzüge.
Neu aufgenommen: Damenloden, 130 cm breit, à 3.50 Mk.
Bestes süddeutsches Fabrikat.
Friedr. Greiff & Sohn, Georgplatz 9, part. u. I. Et.

Touristen-Anzüge, Jagd-Anzüge, Radfahrer-Anzüge
empfiehlt in grosser Auswahl das Lodenbekleidungs-Spezialgeschäft Jos. Fiechtl aus Tirol, Schlossstrasse 23, neben dem Königl. Schloss.

Nr. 185. Spiegel: Politische Vorgänge in Frankreich. Hofnachrichten, Ferien-Kolonien, Samoaner, Radfahren der Postbeamten, Gerichtsverhandlungen. Sächs. Kunstverein.

Muthmaßliche Witterung: Trübe, kühl.

Dienstag, 6. Juli.

Politisches.

Neben den Münchhausiaden des Prinzen Henri v. Orleans, der als enfant perdu den ehrenwerthen Traditionen seines guillotinirten Urgroßvaters Philipp Egalité getreulich nachzuleben bestrebt ist, beschäftigen zur Zeit in Frankreich drei Gegenstände aktuellen Charakters das öffentliche Interesse: die Verabschiedung der Bankvorlage durch das Parlament, die Reise des Präsidenten Felix Faure nach Petersburg und die Vorgänge in Siam.

Die Annahme der Bankvorlage hat wegen der auch in anderen Staaten bestehenden Bewegung zu Gunsten einer Verstaatlichung der Centralbanken zugleich eine weitergehende allgemeine Bedeutung. Wird doch auch bei uns eine Aenderung in der Organisation der Reichsbank von vielen Politikern für wünschenswerth erachtet. Die hierauf gerichteten Pläne gipfeln im Wesentlichen in dem Projekt einer Staatsbank und sind namentlich durch die reichhaltigen Belehrungen, die sich seit etwa 1½ Jahren aus den analogen Verhandlungen in der Schweiz über die dortige Staatsbank ergeben haben, wesentlich gefördert worden. In dem gleichen Sinne dürften jetzt auch die Erfahrungen verwerthet werden, die die Berathungen der französischen Deputirtenkammer über den Gegenstand an die Hand geben. Der vom französischen Parlament angenommene, zwischen dem Finanzminister und der Bankleitung vereinbarte Entwurf dehnt das Privileg der Bank von Frankreich bis zum Jahre 1920 aus. Damit ist also grundsätzlich entschieden, daß die Bank ihren Charakter als Privatinstitut bis zu dem genannten Zeitpunkte weiter beibehält. Gleichwohl sind den Anhängern der Verstaatlichung verschiedene wichtige Zugeständnisse gemacht worden. So wird bestimmt, daß die Bank in Zukunft den 8. Theil ihres Gewinns aus den Diskontgeschäften an den Staat abgeben solle. Weitere Punkte dieser Art betreffen Erleichterungen im Giroverkehr, Herabsetzung der Gebühren für Ueberschreibungen von der Centrale in Paris an die Filialen im Lande, Ermäßigung des Minimums des Diskontabzugs, sowie erhebliche Vermehrung der Zahl der Nebenstellen. Ferner wird vorgeschrieben, daß die Bank den Staatskassen jederzeit das verfügbare Kleingeld auf Verlangen überweisen und daß in dem Vorstand jeder Filiale die Landwirthschaft durch ein Mitglied vertreten sein soll. Es leuchtet ein, welcher Beachtung gerade die zuletzt genannte Bestimmung auch für die deutschen Verhältnisse sich empfiehlt.

Sehr bewegt gestalteten sich die Verhandlungen über die Erneuerung des Bankprivilegs in der Kammer. Sie ließen deutlich erkennen, welche einschneidenden politischen Streiflichter die Bankfrage in den modernen Staaten aussendet. Die radikale Linke machte die verzweifeltsten Anstrengungen, um die Vorlage zu Fall zu bringen, und operirte zu dem Zwecke hauptsächlich mit der Kriegsgefahr und dem Hinweise auf das historische Wort Gambetta's: „Nous briserons la banque" (Wir werden die Bank aufbrechen), das der „Organisator der nationalen Vertheidigung" den Leitern der Bank von Frankreich entgegenschleuderte, als diese in richtiger Erkenntniß der Vergeblichkeit alles ferneren Blutvergießens ihm die Mittel zur Fortführung des Krieges verweigern wollten. Ein in diesem Gedankengange gehaltener sozialistischer Antrag enthielt eine Klausel, derzufolge im Falle eines Kontinentalkrieges der ganze Metallvorrath der Bank von Frankreich zur Verfügung des Staates gestellt werden sollte. Der Antragsteller meinte in seiner Begründung, es sei nur recht und billig, daß die Reichen ihr Gold hergäben, wenn die Armen mit ihrem Blute nicht kargten, und daß ihre Millionen dann wenigstens auch dazu verwendet würden, um den Boden des Vaterlands zu vertheidigen. Die Sozialisten ließen sich bei ihrem Antrage offenbar von dem Hintergedanken leiten, daß sie auf diesem Wege im Fall einer Wiederholung der revolutionären Ereignisse des Jahres 1871 leichter in den Besitz der Bankkapitalien gelangen würden. Als der sozialistische Antrag mit 387 gegen 61 Stimmen verworfen war, nahm ihn der Radikale Pelletan in der Form wieder auf, daß die Bank jederzeit im Gesetzeswege verpflichtet werden könne, alle ihre Hilfsmittel, ihren Metallvorrath und auch das Erträgniß einer Anleihe im Falle einer allgemeinen Mobilmachung zum Zwecke der Landesvertheidigung zur Verfügung der Regierung zu stellen. Der Premierminister Méline erwiderte darauf ziemlich orakelhaft, der Staat besitze für alle Fälle das Requisitionsrecht, und er sei nach einem getroffenen Uebereinkommen des Beistands der Bank im Kriegsfalle sicher. „Mehr könne er nicht sagen". Diese Antwort gefiel offenbar einem großen Theil der Abgeordneten gar nicht, sodaß bei der Abstimmung sich für den Antrag Pelletan die erhebliche Minderheit von 231 Stimmen ergab. Großen Eindruck machten auch die Ausführungen des Abg. Jules Roche, der auf die Gefahren des Systems, die Gelder der Sparkassen in Staats-Rente anzulegen, hinwies. 4¾ Milliarden des Nationalvermögens lagern heute in den Sparkassen. Bricht nun ein Krieg aus und es erfolgt ein allgemeiner „Run", reicht dann das Gold der Bank von Frankreich reicht das Gold Frankreichs überhaupt aus, um diesen Forderungen gerecht zu werden? Der Staat hätte demnach nur die Wahl, sich entweder durch Baarzahlung der nothwendigen Mittel zur Landesvertheidigung zu berauben oder durch Verweigerung der Zahlung das Gros der französischen Sparer in Noth und Elend zu stürzen und die Staatsrente in ihrem Lebensnerv zu treffen. Die zwingende Folgerung aus diesen kaum anfechtbaren Aufstellungen dürfte eine weitere nachhaltige Stärkung der Friedensliebe in den breiten französischen Volksschichten sein, eine Wirkung, die uns nur im höchsten Grade erwünscht sein kann. In der That sickert eine ähnliche Erkenntniß bereits in der Presse der chauvinistischen Richtung durch. So schreibt der „Rappel" schmerzerfüllt: „Ein Krieg ist nicht mehr möglich, denn die Geldmächte wollen ihn nicht." Andere Organe spielen die Bankfrage auf den Judenpunkt hinaus. Die „Petite République" erklärt, Rothschild habe gesiegt und Frankreich sei unterlegen, und die „Libre Parole" nennt das Bankgesetz einen Triumph des Judenthums.

Inzwischen kümmert sich das „Staatsoberhaupt" der Republik, Herr Felix Faure, weder um Juden noch um Sozialdemokraten. Er hat keine Zeit zu etwas Anderem, als in Wonne zu schwelgen über seine bevorstehende Petersburger Reise. Es ist zwar richtig, Herrn Faure's Gemahlin und Tochter sind nicht mit eingeladen worden, obwohl man das im Elysée bestimmt erwartet hatte. Auch dürfen die Präsidenten des Senats und der Kammer Herrn Faure nicht begleiten. Indessen was macht das einem großen Geiste aus, wie ihn Herr Faure unzweifelhaft besitzt? Die Hauptsache ist und bleibt, daß in dem Einladungsschreiben des Czaren — Herr Faure hütet es wie einen kostbaren Schatz und hat es noch keinem profanen Auge gezeigt — etwas von „Enthusiasmus" steht oder stehen soll, mit dem Herr Faure in Rußland aufgenommen zu werden sicher sein dürfe. Das genügt für alle Fälle. Im ersten Augenblicke war Herr Faure bei dem Lesen des kaiserlichen Handschreibens dermaßen von Begeisterungsüberschwang erfüllt, daß er die kaiserlichen Worte mittelst einer besonderen Botschaft der Kammer kund und zu wissen thun wollte. Da ihm aber noch rechtzeitig einfiel, daß er zur Zeit noch nicht bis zu der Würde eines ersten Konsuls aufgestiegen sei, so ließ er den Botschaftsgedanken alsbald wieder fallen. Es geht ja auch zur Noth so. Eine Befestigung der Stellung des Herrn Faure bedeutet die Reise nach Petersburg immerhin. Die politische Welt darf sich somit auf eine erbauliche politische Komödie nach bekanntem Muster gefaßt machen, mit virtuosenhafter mise en scène, aber etwas verunglückter Rollenvertheilung.

Statt in Petersburg Mammenschanz zu treiben, sollte das Oberhaupt der dritten Republik sich lieber um die Ereignisse kümmern, die jüngst in Siam passirt sind. Dort hat nämlich abermals eine Auflehnung gegen die französische Herrschaft stattgefunden, und es ist gar nicht unmöglich, daß die Franzosen ihre französischen Freunde gern von der siamesischen Last erleichtern möchte. Schon im vorigen Jahre hatte die französische Diplomatie einen argen Hereinfall England gegenüber mit der damals abgeschlossenen Siamkonvention zu verzeichnen, durch die der eigentliche fette Bissen, die Halbinsel Malacca, in englische Hände kam, während die Franzosen sich mit Länderstrichen am oberen Mekong ohne kommerziellen und kolonialen Werth begnügen mußten. Wenn die französische Diplomatie noch etwas Einsicht für die wahren französischen Interessen hätte, müßte sie jetzt die Umstände benützen, um alle Sünden gut zu machen durch die Erklärung des französischen Protektorats über Siam selbst, mit der Maßgabe, daß Frankreich Siam solange besetzt halten werde, als die englische Okkupation Egyptens dauere. Das wäre mit einem Schlage eine (außer in England) allseitig befriedigende Lösung der egyptischen Frage. Wird Herr Hanotaux den Muth zu einem solchen Entschlusse finden? Wenn Etwas, so sollte ihn die Erkenntniß aufrütteln, daß die Verhältnisse auf kolonialem Gebiete England gegenüber für Frankreich nachgerade eine Gestaltung angenommen haben, die eine scharfe Satire auf die von den französischen Machthabern bisher beliebte Politik der verfehlten Gelegenheiten bildet. Wenn es Rußland ernstlich um einen Freundschaftsdienst für Frankreich zu thun wäre, so könnte der Czar Herrn Faure in Petersburg keinen besseren Rath ertheilen als den, unverzüglich das französische Protektorat über Siam erklären zu lassen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 5. Juli.

* **Paris.** Die Budget-Kommission nahm die Kreditforderung von 500,00 Francs für die Reise des Präsidenten Faure nach Rußland an. Morgen soll über die Vorlage in der Kammer berathen werden.

Berlin. Staatssekretär Freiherr v. Marschall hat, wie jetzt auch von der „Kreuzztg." bestätigt wird, in seiner letzten Audienz beim Kaiser vor Antritt des Urlaubs die Bitte ausgesprochen, im Herbst von seiner Stellung entbunden zu werden. — Der Unterstaatssekretär im Reichspostamt Dr. Fischer hat am Freitag eine Unterredung mit dem Reichskanzler gehabt; er begründete sein Urlaubsgesuch mit rheumatischen Schmerzen. Die Geschäfte hat er an den allein hier anwesenden Direktor Geh. Postrath Wirtko abgegeben und ist nach Tirol abgereist. Die übrigen Direktoren der einzelnen Abtheilungen befinden sich ebenfalls auf Urlaub. Dr. Fischer's Urlaub währt ein halbes Jahr. Die Uebernahme des Amtes durch den Staatssekretär v. Podbielski ist heute erfolgt. — Es wird bestätigt, daß Oberpräsident Dr. v. Bennigsen Ende dieses Jahres den Staatsdienst verläßt; Staatssekretär v. Bötticher ist indeß für das Oberpräsidium in Hannover nicht in Aussicht genommen. — Geh. Rath Prof. Dr. Koch, der nach Beendigung seiner Untersuchungen über die Rinderpest die Kapkolonie verließ und dann nach Indien zur Theilnahme an den Arbeiten der Pest-Kommission ging, ist am 25. Juni von Bombay nach Deutsch-Ostafrika zurückgereist. Er hatte auf der Durchreise von Kapstadt nach Bombay in Dar-es-Salaam den Wunsch ausgesprochen, vor seiner Rückkehr nach Deutschland das ostafrikanische Schutzgebiet nochmals zu besuchen, um verschiedene wichtige Fragen auf saatfähigem Gebiete einem eingehenden Studium und einer Besprechung mit den dortigen Behörden zu unterwerfen. — Bei dem Vicepräsidenten des preußischen Staatsministeriums Dr. v. Miquel findet heute Abend ein Abschiedsmahl für den Staatsminister v. Bötticher statt, zu welchem die in Berlin anwesenden Minister und die Staatssekretäre der Reichsämter geladen sind. — Dem Pastor Berlin soll von seiner vorgesetzten Behörde ein Widerruf bezw. eine Abschwächung seiner Aeußerungen über die sittlichen Zustände in Berlin nahegelegt worden sein. — Der seines Amtes entsetzte Pastor Köhlschke aus Sangerhausen übernimmt die Redaktion der „National-sozialen Zeitung" in Erfurt.

Berlin. Als künftiger Staatssekretär wird jetzt der Gesandte v. Thielemann genannt.

Berlin. In Ostende sind am Sonnabend die ältesten Kommandeure der zum Schutze der Hochseefischerei beorderten Kriegsschiffe Deutschlands, Großbritanniens und Frankreichs, Belgiens, der Niederlande und Dänemarks zu einer Konferenz zusammengetreten. Mit Wahrnehmung der deutschen Interessen ist Korvettenkapitän Noitzke, Kommandant des Avisos „Ziethen", beauftragt worden.

Potsdam. Die Kaiserin hat mit den kaiserlichen Prinzen und der Prinzessin heute Abend die Reise nach Tegernsee angetreten.

Hamburg. Die außerordentliche Generalversammlung des Verbands der Hafenarbeiter Deutschlands ist aus sämmtlichen Hafenorten Deutschlands durch 41 Delegirte besucht. Der Vertreter der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands ist der sozialdemokratische Abg. Legien.

Zeitz. Der Ausstand der Bergarbeiter des Zeitz-Weißenfelser Kohlenreviers ist beendet, die Arbeit ist heute überall wieder aufgenommen worden.

Hirschberg. Gestern wurde in Schreiberhau in Gegenwart des Kultusministers Dr. Bosse und von Abgeordneten der deutschen Lehrerschaft das deutsche Lehrerheim eröffnet. Der Kultusminister nahm den Schlüssel des Hauses von dem Baumeister entgegen und sagte dabei: „Ich nehme diesen Schlüssel entgegen im Namen der preußischen Unterrichtsverwaltung für den deutschen Lehrerstand mit dem herzlichen Wunsche, daß auf diesem Hause Gottes Segen ruhen möge allezeit und daß es eine Stätte sein möge des edlen Friedens für Alle, die darin einziehen, eine Stätte brüderlicher Eintracht und Gemeinschaft, eine Stätte fröhlichen Zusammenseins und fröhlicher Erquickung für die Lehrer und ihre Angehörigen. Ich öffne dieses Haus im Namen des dreieinigen Gottes für den deutschen Lehrerstand." Bei dem auf die Eröffnung folgenden Festessen toastete der Minister auf die deutsche Volksschule.

Wien. Der Reichsrathsabgeordnete Gebler ist während einer Reise in Böhmen plötzlich irrsinnig geworden. Er feuerte aus dem Waggonfenster mehrere Revolverschüsse ab, traf aber Niemand und wurde in Budweis in die psychiatrische Abtheilung des Spitals gebracht.

Wien. Dr. Bruno Wille aus Berlin, der in Graz wegen seines Vortrags über die Religion der Freude im Verein Konfessionsloser verhaftet wurde, befindet sich noch in Haft. Es wird wahrscheinlich gegen ihn die Anklage wegen Religionsstörung erhoben.

Wien. Das bulgarische Fürstenpaar hat sein Reiseprogramm geändert und trifft am Donnerstag zu mehrtägigem Aufenthalt in Rom ein, von wo der Fürst mit der Fürstin vielleicht zum Besuche des rumänischen Hofes nach Bukarest reist.

Prag. In Brix fand gestern ein Fest des böhmischen Schulvereins statt. Obgleich das Fest infolge behördlicher Untersagung des Festzugs auf das Veleda-Lokal beschränkt war, ereigneten sich doch Ruhestörungen vor dem Lokal. Da sich die Stärke der Ortspolizei als ungenügend erwies, mußte Militär requirirt werden. Sieben Personen wurden verhaftet.

Paris. Die Zahl der bei den Ueberschwemmungen in Südfrankreich um's Leben Gekommenen beträgt über 50. Im Krankenhause zu Auch wurde die Decke des 1. Stockwerks durchbrochen; hier ertranken 7 Personen. In Ardèche wurde durch Ueberschwemmung in einem Kaufladen eine Explosion von Chemikalien verursacht, wobei 3 Personen getödtet wurden.

Rom. Auf Wunsch des Königs wird der Ingenieur Marconi, der gegenwärtig im Marineministerium Versuche mit dem von ihm erfundenen Verfahren des Telegraphirens ohne Drähte anstellt, im Quirinal eine Reihe von Experimenten mit seiner Erfindung in Gegenwart des Königs und der Königin vorführen.

Stockholm. Von Andrée's Nordpol-Expedition wird unter dem 28. Juni von der dänischen Insel telegraphisch gemeldet: Die Füllung des Ballons begann am 19. Juni früh und dauerte 3 Tage. Die Herstellung von Gas verlief ausgezeichnet. Die Dichtigkeit des Ballons ist befriedigend. Die Winde waren bisher überwiegend nördlich. Es ist Alles bereit für das Aufsteigen am 1. Juli.

Christiania. Der König der Belgier traf gestern inkognito hier ein und reiste heute früh nach Telemarken weiter.

London. Ein Detachement von englischen Kriegsschiff „Walleroo" hat auf den der Salomonsgruppe angehörigen Inseln Russel, Bellona und Stuart die englische Flagge gehißt.

Petersburg. Der Gouverneur von Petersburg theilt mit, daß in einzelnen Ansiedelungen seines Gouvernements die sibirische Rinderpest aufgetreten sei, zu deren Unterdrückung der Bestand des veterinärärztlichen Personals bedeutend verstärkt werden mußte. Gleiche Berichte sind von den Gouverneuren der Gouvernements Nowgorod und Olonez eingegangen.

Konstantinopel. Die auswärts verbreitete Nachricht über angebliche Meinungsverschiedenheiten der Botschafter bei den Verhandlungen über den türkisch-griechischen Friedensschluß sind unbegründet; der gestrige Schritt der Botschafter beweist im Gegentheil, daß die Einigkeit unter ihnen fortdauert. Wie bestimmt versichert wird, ist man im Yildiz-Kiosk bereits davon überzeugt, daß die Mächte über die für den Friedensschluß festgesetzten Grundsätze nicht hinausgehen werden.

Belgrad. Bei den Wahlen für die Skupschtina wurden im ganzen Lande 188 Radikale und 4 Oppositionelle gewählt.

Kanea. In der Nähe der Suda-Bai sollen Baracken für die Europäer errichtet werden, da der Ausbruch von Krankheiten groß ist.

New-York. Der Ausstand der Kohlenarbeiter, der am Sonnabend begonnen, breitet sich über Pennsylvanien, Indiana, West-Virginien und Illinois aus und umschließt 250,000 Arbeiter. Die Ausständischen verlangen eine Lohnerhöhung von 9 Cents per Tonne.

Die heutige **Berliner Börse** verkehrte in recht stiller Haltung. Das Geschäft beschränkte sich nur auf einzelne Gebiete; nichtsdestoweniger ist die Tendenz trotz verschiedentlicher Kursrück-

Meine Frau benutzt Triumph-Seife
ist doch die beste — für Küche und Haushalt